

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Dienstag den 13. October.

1896.

Politische Erwägungen zu Gunsten der Zwangszwangorganisation des Handwerks.

* * * Von konservativer Seite ist unlängst der Regierung nahe gelegt worden, sich die Zustimmung zur Einführung des Befähigungsnachweises für die selbstständigen Handwerker nicht erst durch die jetzt beabsichtigte Organisation des Handwerks abzwängen zu lassen, sondern den Forderungen derselben entgegenzukommen, um dem Staate die Unterstützung von 2 Millionen zufriedener Handwerker zu sichern. Der Vorschlag wäre gewiss geeignet, an den maßgebenden Stellen Eindruck zu machen, vorausgesetzt, daß einige Garantie dafür geboten wäre, daß die Zwangsorganisation des Handwerks nach Einführung des Befähigungsnachweises die sämtlichen Handwerker zu zufriedenen Wählern machen würde. Daran ist aber gar nicht zu denken. Selbst wenn diejenigen Handwerker, die in den einzelnen Bezirken stark genug vertreten sind, um die Bildung einer, nur Angehörige eines bestimmten Handwerks umfassenden Innung zu gestatten, eine Verteidigung darin fänden, durch Abnahme von Meister- und Gesellenprüfungen alle nach ihrer Ansicht nicht hinreichend befähigten Personen von der Ausübung des betreffenden Handwerks fern halten zu können, so wäre damit für den sogenannten goldenen Boden des Handwerks nichts gewonnen. Alle die zerstreuten Zweige des Handwerks vollends, die nach der Vorlage in Handwerker-Ausschüssen zusammengefaßt werden sollen, sind von der angebotenen Wohlthat des Befähigungsnachweises von vorn herein ausgeschlossen. Aber davon abgesehen, würden werden die Handwerker in Zukunft nur sein, wenn es ihnen gelingt, der Konkurrenz des Fabrik- und Maschinenbetriebes Schranken zu setzen. Daß das durch Absperrung des Handwerks gegen die Fortschritte der Technik ermöglicht werden könnte, ist völlig ausgeschlossen. In demjenigen Zweigen, in denen das Handwerk durch die Konkurrenz des Großbetriebes und der Maschinen bedroht ist, wird es nur durch Anschließung an diesen Fortschritt mit Hilfe genossenschaftlicher Organisationen eine sichere Stellung gewinnen können; die Zwangsinnungen als solche aber lassen eine genossenschaftliche Organisation nicht zu, weil diese nur auf der Grundlage freiwilligen Zusammenschlusses möglich sind. An die künftige Zufriedenheit der auf Grund der Zwangsinnungen organisierten zwei Millionen Handwerker glauben die Freunde derselben offenbar selbst nicht. Die „Kreuzzeitg.“ hat eben erst zugefunden, der Böttcherische Entwurf eines Handwerkerkammergesetzes, welcher allen Handwerkern die Teilnahme an den Wahlen der Delegierten gestatten soll, werde den Gegnern der Zwangsorganisation höchst wahrscheinlich die Mehrheit verschaffen, auf die gestützt alles abgelehnt werden könnte, was zu wirklich organischem Aufbau führt. Die große Mehrheit der Handwerker will also von Zwangsorganisationen nichts wissen; sie würde gewiß nicht zustimmen sein, wenn sie wider ihren Willen den Zwangsinnungen in der einen oder anderen Form mit den unvermeidlichen persönlichen und finanziellen Belastungen einverleibt würde. Nicht die Regierung, sondern die entscheidenden Gegner der Zwangsorganisationen und nicht zuletzt die Sozialdemokratie würden schließlich die Früchte dieser weisen Handwerkerpolitik ernten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Pariser Blätter besprechen den Trinkpunsch des Zaren beim Frühstück nach der großen Truppenparade in überschwinglicher Art. „Kappel“ sagt, durch den Trinkpunsch werde die französisch-russische Allianz ein zweites Mal bestätigt. Jedes der beiden Blätter sei jetzt des anderen sicher. — „Echo de Paris“ schreibt, der Besuch des Kaisers von Rußland, der in den Trinkpunsch von Cherbourg, Paris und

Chalons seine Ergänzung gefunden habe, sei die absolute Befestigung einer neuen europäischen Lage. — „Journal“ meint, die Allianz habe gestern ihre Weiße in Ausdrücken erhalten, die keine Mißdeutung zuließen. — „Soleil“ sagt, der Kaiser von Rußland habe gestern die unlösliche französisch-russische Allianz proklamiert, und ihm Falle eines Krieges würden die französischen und russischen Soldaten Seite an Seite kämpfen. — Der Abschied des Zaren vom Präsidenten Faure war außerordentlich herzlich. Der Zar umarmte Faure und küßte ihn zweimal, worauf der Präsident den Kaiser gleichfalls auf beide Wangen küßte. Faure hatte nach diesem letzten Freundschaftsbeweise Tränen in den Augen. Dem zu seinem Dienste befohlenen Hauptmann Carnot trug der Zar Grüße an seine Mutter auf. Warthon dankte er für die musterhafte Ordnung während der ganzen Dauer der Feste. Vor seiner Abreise, die um 6 Uhr abends erfolgte, ernannte Kaiser Nikolaus den russischen Votschaftsrath von Giers zum Hofmeister, den russischen Militärattachee General Baron Fredericks zum Generaladjutanten und den Attachee der russischen Votschaft Prinzen Orloff zum Adjutanten. Dem französischen Votschafter in Petersburg Grafen Montebello verlieh der Kaiser die Brillanten zu dem Alexander Neustücken und dem Minister des Aeußeren, Panotaur, sein Bild, auf das er in Gegenwart Panotaur eine Widmung schrieb. Als der Kaiserzug auf dem Bahnhof von Bagny sur Moselle hielt, überbrachte der Präfekt den russischen Majestäten den Ausdruck der Ergebenheit von französisch Vorhingen und der Stadt Nancy, welche niemals den Besuch des Präsidenten Carnot und des Großfürsten Konstantin vergesen habe. Das 152. Regiment erwies die Ehrenbezeugung. Die Musik spielte die russische Hymne und die Marschallaise. General Voiaeffre und Admiral Gerbois verabschiedeten sich. Im Augenblick, da der Zug sich in Bewegung setzte, brach die Menge in stürmische Rufe „Vive la Russie!“ aus.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Budgetvoranschlag wurde am Freitag endlich dem Budgetausschuß überwiesen. — In einer Konferenz der Club-Männer, bei welcher auch die Minister Graf Badeni, v. Bilinski, Fehr, v. Gausch und Graf Gleispach zugegen waren, wurde der Vorschlag Schumachers angenommen, für die Dauer der Budgetberatungen den Budgetausschuß wöchentlich höchstens drei Plenarsitzungen abzuhalten. Sodann wurde das Arbeitsprogramm, welches auch die Vorlagen über die Bröstensteuer und die Regulierung der Beamtengehälter umfaßt, festgestellt. Auf eine Anfrage, betreffend die Gerichte von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses, erklärte der Ministerpräsident Graf Badeni, die Regierung habe durch die Einberufung des Abgeordnetenhauses zum 1. October und durch die sofortige Vorlegung des Budgets unzweifelhaft ihren Willen kundgegeben, daß dieses Haus das Budget auch thatsächlich erledige, was ihr in dem Zeitraume bis zum Schluß des Jahres wohl möglich erscheine. Die Regierung halte auch an dieser Absicht nach wie vor fest und finde keinen Anlaß, sich heute schon darüber zu äußern, was zu geschehen hätte, wenn das Budget bis zum Ablauf des Jahres sphaestell werden sollte.

England. Lord Rosebery, der frühere englische liberale Premierminister, hat bekanntlich vor einigen Tagen in Folge von Differenzen mit Gladstone über die orientalische Frage die Führerschaft der liberalen Partei niedergelegt. Während nämlich Gladstone ein einseitiges Vorgehen Englands gegen den Sultan besüwortet, hält es Rosebery mit derselben Politik, die das gegenwärtige konservativ-unionistische Ministerium einschlägt, d. h. er besüwortet verständiger Weise ein einmütiges Vorgehen aller beteiligten Mächte. Am Freitag hat nun Rosebery in Edinburgh in einer von 4000 Personen besuchten Versammlung die Gründe, welche ihn zu seinem ungewöhnlichen Schritt

bewogen haben, eingehend dargelegt. Die Versammlung, welche die Darlegungen beifällig aufnahm, nahm einstimmig eine Resolution an, welche Rosebery auffordert, seinen Rücktritt noch einmal in Erwägung zu ziehen. Der frühere Minister Maquith, der die Resolution unterstützte, erklärte, Lord Rosebery habe sich des vollen Vertrauens seiner Kollegen im letzten Ministerium erfreut. Rosebery entgegnete darauf, er habe den Beschluß, zurückzutreten, nach reiflicher Ueberlegung gefaßt und mit der vollkommenen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieses Schrittes. — Die meisten englischen Blätter besprechen die Haltung Lord Roseberys betreffs der Orientfrage in zustimmender Weise. Die „Times“ sagt, das Land müsse Rosebery für seinen Protest gegen ein isolirtes Vorgehen Englands dankbar sein. Roseberys Rede träftige die Regierung.

Bulgarien. Die Gerichtsverhandlungen wegen der Ermordung Stambulows werden in Sofia am 13. d. M. beginnen. Vorgelesen sind nach der „Sowoboda“ 730 Zeugen, meist aus dem Innern des Landes. Die Behörde habe angeordnet, die Zeugen erforderlichen Falls unter Bedeckung zum Erscheinen zu veranlassen.

Türkei. Das Schreiben des Sultans an Kaiser Wilhelm, dessen Ueberbringer Grumbow Pascha ist, enthält nach dem „B. T.“ nicht nur den Dank des Sultans für die bisherige Haltung Deutschlands der Türkei gegenüber, sondern es findet sich darin neben einer Darstellung der gegenwärtigen Lage am Goldenen Horn auch ein Appell des Sultans an die Weisheit des deutschen Kaisers, dessen Rathschläge über einige wichtige schwebende Fragen der Großherr erbittet.

Congostaat. Ueber die Unruhen im Congostaat ist jetzt der amtliche Bericht des am Obercongo befindlichen Generalgouverneurs des Obersten Wallis in Brüssel entworfen und veröffentlicht worden. Er besüßt, daß ein großer Theil der Eingeborenen den Congostaat betritt. Schon in Leopoldstadt am Stanleyville hörte der Gouverneur, daß das militärische Lager in Irebu und alle protestantischen Missionen der Gegend von den Eingeborenen angegriffen worden seien. Er begab sich sofort nach Irebu; als er daselbst eintraf, besüßte der Befehlshaber des Lagers, Kapitän Greville, daß die gesammte Bevölkerung der Zufasam ganz unermüdet das Lager und die Missionen angegriffen hätte, aber zurückgeschlagen worden seien. Der Kapitän berichtete, daß die am See Matumba angelegten Stämme und die Eingeborenen bei Biforo dem Congostaat feindlich seien. Eine gegen sie ausgesendete Expedition nahm ein klägliches Ende; die Führer, die belgischen Offiziere Deffer und Müller wurden ermordet, und ihre farbigen Soldaten ergriffen die Flucht. Der Gouverneur begab sich selbst nach Biforo und suchte wiederholt mit den Auführern in Verbindung zu treten. Die Eingeborenen lehnten jede Anerkennung des Congostaates und ihre Unterwerfung ab. Bei der Untersuchung der Gründe zu dieser aufrührerischen Bewegung stellte der Gouverneur fest, daß diese urwilden, der Menschenfresserei und den Menschenopfern huldigenden Stämme von Anfang an den Weißen feindlich waren, weil diese die unmenslichen Gebräuche einzubäumen suchten. Als nun aber der Congostaat ihnen die drückenden Steuern, insbesondere die Ablieferung des Eisenbeins und Stauchguts auferlegte, kam es zu schlimmen Kastritten. Dazu kam, daß die Congoindianer sich schändliche Grausamkeiten gegen die Eingeborenen erlaubten. Der Gouverneur ermächtigte die Steuern, erhöhte die den Eingeborenen für ihre Arbeit zu zahlende Entschädigung und besah, fortan nur Posten in den Dörfern, deren Häuptlinge es wünschten, aufzusuchen, und die farbigen Soldaten scharf zu beaufsichtigen. Der Gouverneur traf in Irebu die aus ihren Missionen verjagten Missionare Clark, Hall und Moody und bat sie, alle Mißbräuche sofort den Congobehörden

mitzuteilen. Missionar Carl, der das Abhauen der Hände zuerst entfällt hatte, theilte dem Gouverneur mit, daß ein Offizier einen Mord verübt hat. Der Gouverneur ließ sofort durch den ihn begleitenden Richter D'Hygere eine Untersuchung einleiten, deren Ergebnis die Ueberweisung des Offiziers an das Kriegsgericht behufs Aburtheilung war.

Afrika. Im Aschantiland haben sich bekanntlich die Engländer festgesetzt, nachdem sie den Krieg gegen den König Prempeh rasch zu Ende geführt haben. Es wird nun bekannt, daß wahrscheinlich die Ueberreste im Lande vergraben liegen. Jedem Aschanti, der etwas zu beuten hat, wird Gold im Werthe von 1000 bis 5000 Mtl. (?) mit ins Grab gegeben. Das hängt mit ihrem Fetischdienste zusammen. Fünfhundert Jahre mag diese Sitte bestanden haben. Da die Aschanti wissen, daß Prempeh nicht zurückkehren wird, beginnen sie nach dem Golde zu graben. Wo es liegt, wissen sie fast nur wenige, da der Sklave, der es vergräbt, sofort enthauptet wird.

Brazilien. In Brasilien ist wieder einmal eine große Finanzkrise ausgebrochen. Ueber 300 Bankrotte sollen vorgekommen sein. Wie die „Times“ meldet, ist dem brasilianischen Kongress wegen der schwierigen Geschäfts- und Finanzlage eine Vorlage auf ein sechsmonatiges Moratorium zugegangen, gleichzeitig eine Vorlage betreffend eine Steuererhöhung.

Indien. In den Hungerrevolten in Indien hebt der in Allahabad erscheinende „Pioneer“ hervor, daß alle Nachrichten auf das Vorhandensein einer organisierten Verschwörung schließen lassen, bei der wohlhabende Leute theilhaftig sind. Da die vorbereiteten Aufstände in verschiedenen Städten und Dörfern der großen Provinz gleichzeitig ausbrechen, sei deren Ergebnis leicht voraussehbar, wenn die Bevölkerung mit Waffen und Schießbedarf versehen ist. Das Blatt giebt der Regierung den Rath, ersichtlich Mittel zur Lösung dieser Frage zu erwägen.

Deutschland.

Berlin, 12. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Abend 1/21 Uhr mitteltst Sonderzuges auf der Bildparksstation ein und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais. — Die Ankunft des Kaiserpaars in Wiesbaden ist auf den Vormittag des 19. October verschoben worden; das Kaiserpaar wird bis Mittwoch den 21. vormittags im Schlosse in Wiesbaden verweilen. — Der Kaiser gedenkt im nächsten Jahre auch dem rumänischen Hofe einen Besuch abzustatten. Die Ankunft in der Hauptstadt Rumäniens würde am 20. Mai erfolgen. Von dort würde er über Constantza und Odesa nach Petersburg reisen.

(Die Ankunft des Zarenpaars in Darmstadt) erfolgte am Sonnabend Vormittag 9 Uhr. Auf dem Bahnhof wurde das Kaiserpaar von der Großherzoglichen Familie in überaus herzlichster Weise begrüßt. Es fand großer militärischer Empfang statt. Bei der Ehrenparade am Rheinthor wurde das Zarenpaar von dem Vorkommande der Stadtverordnetenversammlung begrüßt; Oberbürgermeister Morneweg hielt eine Ansprache. Im ersten vier-spännigen Wagen fuhren der Kaiser und der Großherzog; die Kaiserin folgte mit der Großherzogin in einem zweiten vier-spännigen Wagen. Es folgten der Großfürst und die Großfürstin Sergius und die Prinzessin Wattenberg. Die Stadt war reich geschmückt, das Wetter prachtvoll. Alle Fenster der Häuser und auch die Dächer waren dicht von Schaulustigen besetzt. Der Großherzog ernannte den Kaiser von Rußland zum ersten Jnhaber des Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Leib-Dräger-Regiment) Nr. 24. — Das Zarenpaar wird auf der Rückreise von Darmstadt nach Rußland in Potsdam und Berlin keinen Besuch abwarten. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß die Kaiserin in der russischen Botschaft für den Empfang des Zaren in Bereitschaft gesetzt wurden, wird von der „Kreuzzeitung“ als erfunden bezeichnet. Es wurden auf der Botschaft keine Vorkehrungen irgend welcher Art getroffen, die auf einen nahen Besuch des russischen Kaiserpaars schließen lassen. Von anderer Seite wird gleichfalls als feststehend bezeichnet, daß das Zarenpaar nicht nach Berlin und Potsdam kommen wird.

(Der Landtag) soll, wie offiziös geschrieben wird, am 20. November eröffnet werden. Mit der Convertitungs-Vorlage soll der Entwurf eines Finanzgesetzes (Schuldentilgung und Ausgleichs-fonds) zugehen, ebenso die Vorlage über die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn und demnächst der Entwurf der Landgemeinde- und Städteordnung für Hessen-Nassau sowie der Entwurf des Lehrerbildungs-gesetzes. Dagegen soll die Vorlage wegen der Erhöhung der Beamtenbesoldungen erst nach Neujahr zugleich mit dem Staatshaushaltplan

eingebracht werden. Indes müssen die Grundzüge des Planes doch schon vorher bekannt werden bei Vorlage des Reichshaushaltsetats. In Betreff des Lehrerbildungs-gesetzes sollen nach „B. V. N.“ die Verhandlungen zwischen dem Kultus- und Finanzministerium soweit geblieben sein, daß auf einen sehr baldigen beschließenden Abschluß gerechnet werden darf in Bezug auf die Gewinnung eines Vereinigungspunktes zwischen der Mehrheit des Abgeordneten-hauses und dem namentlich von den Vertretern der Großstädte eingenommenen Standpunkt des Herrenhauses. — Die Mehrheit des Abgeordneten-hauses“ würde aber an gar keine Entziehung der Dotationen gedacht haben, wenn Herr Miquel nicht in dem Regierungsentwurf eine solche vorgeschlagen hätte.

(Die Reform des Reisekostentaris) für die Beamten und Offiziere ist eine alte Forderung des Reichstages und Landtages. Man hat mit der Erfüllung derselben immer von Seiten der Regierung geträumt bis zu dem Zeitpunkt der Fortführung der Besoldungsverbesserung. Nun wird eine Besoldungsverbesserung der Beamten um 27 Millionen Mark jährlich in Angriff genommen; von einer Reform des Reisekostentaris aber hört man bis jetzt nicht das Mindeste. Wie hoch gegenwärtig die Reisekosten normirt sind, berechnet die „Volkszeitung“ an der Entschädigung, welche die Minister dafür beantragen können, daß sie von Berlin zum Kronath nach Hubertusstock berufen worden. Hubertusstock ist zu erreichen über Eberswalde. Die Entfernung von Berlin bis Eberswalde beträgt 45 km und kostet ein Fahrchein erster Klasse von Berlin hin und zurück 5,50 Ml. Von Eberswalde ist Hubertusstock 19 km entfernt und durch Wagenfahrt zu erreichen. Für eine eintägige Dienstreise nach Hubertusstock und zurück kann nach dem gegenwärtigen Tarif jeder Minister einloht 30 Mark Tagegelde den Betrag von 70,80 Mark liquidiren, so daß also die Abhaltung des Kronathes in Hubertusstock für 11 Minister an Reisekosten 778,80 Mark beträgt.

(Zur neuen Börseordnung.) Wie die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft, hat auch der Vorstand der Magdeburger Börse in dem Entwurf einer (nach dem Börsengesetz) veränderten Börseordnung eine Vertretung der Landwirtschaft oder ihrer Nebengewerbe in den Börsenvorstand nicht in Vorschlag gebracht.

(Ueber die Stellung Bayerns zum preussischen Handwerkerorganisations-gesetz) schreiben die „Mittl. N. Nachr.“: „Was namentlich Bayern anbelangt, so wird uns versichert, man erkenne auch an maßgebender Stelle das große Uebergewicht der gegen die Zwangsorganisation gerichteten Gutachten. Die von der bayerischen Regierung eingeleitete Enquete ist zwar noch nicht zum Abschluß gelangt, allein trotzdem erscheint es heute schon als sehr wahrscheinlich, daß Bayern unter den Freunden der Vorlage im Bundesrath sich nicht befinden wird.“ — Aber selbst wenn Bayern sich für die Vorlage erklären sollte, gilt es — so sagt die „Post“ — in Bundesrathsstreifen noch als zweifelhaft, ob Preußen die Verantwortlichkeit für eine das gemeinsame Wirtschaftsleben des Handwerkerstandes in so tief einschneidender Weise berührende Maßregel zu übernehmen bereit ist. Zudem halte man es dort nicht für ausgeschlossen, daß die Stellungnahme einer größeren Zahl nord-deutscher Regierungen gegen die Vorlage, die man bisher wohl als Freunde des Entwurfs betrachtet hatte, nicht ohne Einfluß bleiben würde.

(Eine entscheidende Abgabe) hat der Bund der Landwirthe seitens des Westfälischen Bauernvereins, zu dessen Vorsitzenden nach dem Ableben des früheren Vorsitzenden, Fehr. v. Schorlemer-Weß, des westfälischen Vamerntönigs, Fehr. v. Landsberg-Uelen in Neddinghausen gewählt worden ist, erhalten. Auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung erklärte der Vorsitzende, der Verein habe dem Bund der Landwirthe früher nicht immer feindlich gegenüberstanden. Neuerdings sei aber der Antrag Kantig hinzugekommen, an dem die Freundschaft endgültig scheitern könne und müsse. Denn er halte es für durchaus verwerflich, etwas als Agitationsmittel zu benutzen, das man vernünftiger Weise nicht erstreben soll und das vor Allem nicht erreichbar sei. Er für seinen Theil würde sofort von der Leitung des Vereins zurücktreten, wenn derselbe sich nach dieser Richtung den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe anschließen wollte.

(Zu Ehren des Abg. Virchow) der am heutigen Dienstag seinen 75. Geburtstag begeht, findet morgen, Mittwoch, ein Festcommers in dem Salon der Victoria-Brauerei in Berlin statt.

(Marinae errichtet.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Storch“, Kommandant Kapitän zur See Thiele, am 7. October in Bissabon angekommen und

beabsichtigt am 20. Oct. nach Santa Cruz-Teneriffa in See zu gehen.

(Colonialpolitik) Ueber den Wahgehe-Aufstand in Deutsch-Nassau und seine angebliche Unterdrückung liegen weitere Nachrichten noch nicht vor. Ein parlamentarischer Reporter meldet, daß von einem Siege des Oberflüchtenant von Trotha an maßgebender Stelle nichts bekannt sei. Dagegen sei nach dem Auswärtigen Amt ein günstiger und friedlicher Bericht des Compagnieführers Prince eingegangen. Derselbe hat bei Duitanga eine Station errichtet und ist an der Küste glücklich angekommen. Vorläufig liegt nur diese knappe Nachricht über die erzielten Erfolge vor. In etwa vier Wochen werde der ausführliche Bericht anlangen. — Eine neue Expedition in Ostafrika hat der Bezirksamtmann in Ubbiji, Kamfay, nach Kuanda, also in nördlicher Richtung unternommen. Was ihn zu diesem Zuge veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Kamfay ist mit seinem Zuge auch der Grenze des Congothales; vielleicht sind dort wieder Uebergriffe vorgekommen, von denen schon wiederholt berichtet wurde.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 8. Oct. In der zweiten Hauptversammlung des hiesigen Provinzial-Lehrerverbandes kamen die vom Kultusminister Dr. Hoffe und früheren Kultusminister Dr. Fall in freundlichster Weise übersandten Erwidern auf die telegraphische Begrüßung unter laudem Befehl zur Verlesung. Schulrath Polack-Worbis hielt einen warm empfundenen Vortrag über „Pestalozzi's Erbe“. Rektor Reßmann-Magdeburg beleuchtete die Frage: „Ist der erfolgreiche Leitung einer Volksschule die Ablegung der Mittelschullehrerprüfung vor dem Referenzexamen notwendig oder nicht?“ Die Redatoren Dr. Schmeil und Döndorf-Magdeburg stellten ebenso wie Lehrer Lauche-Halle Vorschläge, die sammt und sonders fielen, während die von Rektor Pfeifer-Weißfels vorgeschlagenen Aenderungen zur vorliegenden Resolution Annahme fanden.

† Erfurt, 9. Oct. Die mit 1465 000 Mark veranschlagten Kosten der hiesigen Umfluth-regulirung sind, wie sich jetzt übersehen läßt, um 267 000 Ml. überschritten worden. Auch die Wasserwerkserweiterung weist ein Defizit von 90 000 Mark auf. Der Magistrat ist beauftragt worden, einen Modus zur Deckung dieser bedeutenden Ueberschreitungen zu finden bzw. vorzuschlagen, und auf diese Vorschläge ist man hier sehr gespannt.

† Jena, 9. Oct. Am vorigen Sonntag hat hier eine Versammlung von Directoren und Lehrern der höheren Schulen Thüringens stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand die Bildung eines Verbandes dieser thüringischen Lehrerschaft. Nach einer Aussprache über Gestaltung und Ziele des zu gründenden Vereins wurde ein vorläufiger geschäftsführender Ausschuß gewählt, der die nöthigen Schritte thun soll, um die Vereinigung möglichst aller Lehrer an den höheren Schulen in den thüringischen Staaten anzubahnen.

† Leipzig, 7. Oct. Gestern erschien beim hiesigen Polizeiamt ein Kaufmann aus Magdeburg und zeigte an, daß ihm von seinem einzigen Sohne, einem 23 Jahre alten Kaufmann und Einjährigfreiwilligen des in Magdeburg garnisonirenden Artillerie-Reg. Nr. 4, ein Brief zugegangen sei, in welchem er mitteltst, daß er sich in der Nacht zum 6. d. M. am Schwanenteich hier erschossen würde. Da dies nicht der Fall gewesen war, so wurde der junge Mann polizeilich gesucht. Vergangene Nacht nach 1 Uhr betraf nun ein Schwamm den jungen Mann in der Promenade hinter der ersten Bürgerstraße, wo er sich in auffälliger Weise zu schaffen machte. Da er nicht Rede und Antwort stand, brachte ihn der Schußmann nach der Polizeiwache am Nachmarkt. In der dortigen Hausflur zog er höchst schnell einen Revolver und schoß sich eine Kugel in die linke Brust, die das Herz traf, so daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Liebestummer ist der Grund zum Selbstmord.

† Glauchau, 8. Oct. Mit Celat aus dem Leben geschieden ist der hier beschäftigte 22-jährige, aus Bayern gebürtige Schieferbedergerhülse Helgott. Derselbe stellte am Mittwoch Vormittag im Keller seiner Wohnung mit einem neugelaufenen Doppel-pistol Schießversuche an. Dann verschloß er die Hausthür und schrieb an seine Geliebte einen Abschiedsbrief. Als dies geschehen, schickte er sich ein Holzkreuz, befehlte daran zwei Kerzen und brante diese an. Dann hing er neben seinem Bette fahnenartig zwei Frauenstore auf und legte auf das Bett einen Kranz mit der Aufschrift „Ruhe sanft!“ Darauf legte er sich selbst in das Bett, nahm das Pistol und schoß sich mitten in das Herz, welches vollständig zerissen wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Als Grund zum Selbstmord wird unglückliche Liebe bezeichnet.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 11. Oct. (Schwurgericht.) Die Wittve Johanne Braunner geb. Panke aus Landsberg, 31 Jahre alt, Mutter von 7 Kindern, wurde wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt. Anhänglich leugnend, beugte sich die Angeklagte endlich zu einem Geständniß. Es handelte sich um 22 Mark Restkaufgelde für zwei Käuferhühner, die sie dem Lieferanten abgehoben hatte. Der Bergmann Heinrich Agnes aus Selbra, 38 Jahre alt, wurde von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. Es handelte sich um den Brand seines Hauses, den ein inwärtigen flüchtig gewordener Bergmann Wilschind verursacht haben soll. Denselben sollte Agnes dazu angeflacht haben, was sich aber nicht nachweisen ließ.

□ Halle, 11. Oct. Das heute Nachmittag auf den Hasendorfer Wiesen abgehaltene Rennen des Sächsisch-Hürtingischen Pferdeclubs und Reitervereins hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Besuch des Rennens seitens des Publikums war ein reger, was daran lag, daß es bis zum Beginn desselben so ausfiel, als ob sich das Wetter halten würde. Durch Sturz kamen mehrere Unfälle vor, doch sollen dieselben nicht erheblicher Art gewesen sein. Das Trompetencorps der Merseburger Jüularen concertirte, eine Menge Geschirre hielten auf dem für sie angewiesenen Platze. Die Rennen wurden bei anhaltendem Regen sämtlich durchgehört und nahmen folgenden Verlauf:

I. Hasendorfer Jagd-Rennen. Ehrenpreis den ersten beiden Pferden. Distanz ca. 3500 m. Die Einläufe und Neugelder dem ersten Pferde. 2. Pferde liefen. 1) Herr H. Hasperg jun. br. W. Rabot. 2) Lieutenant v. Sch's (12. Inf.) 5j. br. W. Braunschweigler.

II. Preis von Halle. Garantirte Preishöhe von wenigstens 1200 Mark, gegeben von Wittgebern und Freunden des Halleischen Reitervereins. Distanz 3000 m. 5 Pferde liefen. 1) Hr. v. Trezkow's 3j. F. Sute Uhlstädt (Reiter Lieutenant v. d. Deden). 2) Hr. Küttich's F. H. Danton (Reiter Herr von Wau). 3) Herr H. Riege's 4j. br. W. Trausehof (Reiter Lieutenant Bide).

III. Verkauf v. Hürden-Rennen. Preispreis 1200 Mk., hiervon 800 Mk. dem 1., 300 Mk. dem 2. und 100 Mk. dem 3. Pferde. Distanz ca. 3500 m. 8 Pferde liefen. 1) Hr. C. Schröder's br. St. Hopsul (Reiter Hr. Bradley). 2) Hr. v. Behr's (Garde-Kür) br. St. Sibylle (Reiter Hr. v. Kasper). 3) Hr. v. Bogrell's (8. Drag.) 5j. br. W. Curleycraft (Reiter Hr. v. d. Deden).

IV. Kaiserpreis. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II dem 1. und 100 Mk. dem 2. Pferde. Steeple-Chase. Distanz ca. 3500 m. 4 Pferde liefen. 1) Hr. v. Bieberstein's (10. Inf.) br. W. Courentier (Reiter Hr. v. d. Deden). 2) Hr. v. Schwind's (10. Inf.) br. W. Heibelberg (Reiter Hr. v. d. Deden). 3) Major v. Deymb's (12. Inf.) F. St. Niese (Reiter Hr. v. d. Deden).

V. Handicap-Steeple-Chase. Garantirte Preishöhe 3000 Mark, hiervon 2000 Mark dem 1., 500 Mark dem 2., 250 Mark dem 3., 150 Mark dem 4. und 100 Mark dem 5. Pferde. Distanz ca. 4500 m. 5 Pferde liefen. 1) Hr. v. Wuthenau's (Garde-Reiter) br. St. Bellebelle (Reiter: Hr. Bradley). 2) Hr. v. Dergens's (12. Inf.) 5j. F. St. Jongo (Reiter Graf Königs-math). 3) Hr. v. Wuthenau's 4j. br. F. Frich (Reiter Hr. Hampfhor). 4) Hr. v. Bradsly, Laboun's (19. Inf.) F. St. Herzube (Reiter Hr. v. d. Deden). 5) Herr Wendenburg's br. St. Silette (Reiter Hr. v. d. Deden).

VI. Merseburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1500 Mk., hiervon 1000 Mk. dem 1., 300 Mk. dem 2. und 200 Mk. dem 3. Pferde. Distanz ca. 3500 m. 5 Pferde liefen. 1) Hr. v. Trezkow's 4j. br. St. Una Boat (Reiter Lieutenant Panke). 2) Hr. Frhr. v. Schröder's F. St. Menagère (Reiter Hr. v. Kasper).

VII. Rauf-Rennen. Saatzpreis 1000 Mk. Distanz ca. 3500 m. 3 Pferde liefen. 1) Hr. v. Distanz von Bradsly-Laboun's (19. Inf.) 5j. F. H. Hindorf (Reiter Hr. v. d. Deden). 2) Hr. v. Distanz, 9. Oct. Wegen oringenden Verdachtes, am Abend des 21. September d. Z. die neunjährige Louise W. von hier in der oberen Feldstraße überfallen und durch einen Messerstich in den Leib schwer verletzt zu haben, ist nummehr der Arbeiter Johann Dusch von hier in Haft genommen worden. Der Beschuldigte, ein rober und gewaltthätiger Mensch, ist bereits im Jahre 1892 vom Schwurgericht in Halle wegen schwerer Körper-

verletzung (Verstümmelung eines Menschen) mit 4 Jahren Gefängnis bestraft worden. Ferner werden Dusch noch einige kleinere Diebstähle und Sachbeschädigungen zur Last gelegt. Erfreulicher Weise können wir berichten, daß das verletzte Kind wieder hergestellt ist.

† Garbelegen, 10. Oct. In dem Nachbarortse Zierau brannte gestern in der frühesten Morgenstunde das Stallgebäude des Schulzen R. und das Aitenheil des Adersmanns Sch. nieder. Knecht und Magd, die bei Laternennacht mit dem Abladen eines Fuders Heu beschäftigt gewesen sind, haben erhebliche Brandwunden davongetragen, letztere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

† Kaglia, 9. Oct. In diesem Jahre hat die Zahl der im Altenburger Anteil des Saalegebiets gefangenen Lachse eine Höhe erreicht, wie sie bisher noch nicht verzeichnet worden ist. Vor 1884, etwa in den Jahren von 1856—1883, wurden jährlich nicht mehr als 6—8 dieser schmachtlichen und großen Fische gefangen, während in diesem Jahre die Zahl der gefangenen Lachse und Lachsforellen 300 übersteigt.

† Blankenburg a. S., 8. Oct. Unter den Jagdgästen unseres Regenten wird außer dem Kaiser, der bekanntlich am 29. Oct. hier eintrifft, auch Prinz Heinrich von Preußen genannt. Das hiesige Schloß ist vollständig empfangsbereit. Das für die Strecke bestimmte Roth- und Schwarzjagd, einige Hundert Stück, hat schon in seiner Gefangenschaft einige Verluste erlitten, Keiler gingen gegen einander und endeten in wilder Wuth ihr Leben, auch einige jüngere Wildschweine gingen ein und ein starker Schatzehnder. Für den Schuß sind schöne Exemplare eingetrieben, der Bestand ist durch die zweijährige Schonzeit ganz ausgezeichnet.

† Leipzig, 10. Oct. In Lindenau ereignete sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß die 26 jährige Ehefrau eines Särtners in der Gutsmuthstraße, im Fuchshaus mit Waschen beschäftigt, dem offenen Feuer des Waschherdes zu nahe kam. Sogleich fing die Schürze der behauerswerthen Frau Feuer, und in wenigen Sekunden stand die Kerne in Flammen gehüllt. Mit schweren Brandwunden am ganzen Oberkörper bedekt, mußte die Frau mittelst Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhaus überführt werden. Sie wird mit dem Leben schwerlich davonkommen.

† Leipzig, 11. Oct. Die hiesige Schwachsinnigen-Schule erfordert bei einem Besuche durch 198 Kinder einen jährlichen Zuschuß von 40 000 Mark durch die Stadtgemeinde. Mehr als je 17 Kinder werden in den 12 Klassen nicht unterrichtet, so daß sich eine Vermehrung derselben nöthig macht.

† Zittau, 9. Oct. In der Drikschaft Rathß wüthete eine große Schandfeuer, das in kurzer Zeit 11 Grundstücke mit den reichen Erntevorräthen vollständig vernichtete. Viel Vieh und Mobilien ist mit verbrannt, gerettet ist soviel wie nichts, da sich die Eigenhümer zur Zeit des Brandes auf ihren Feldern befanden. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark berechnet. Leider haben die wenigsten versichert.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. October 1896.

** Der preussische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, sowie das Centralcomitee der deutschen Vereine vom Rothem Kreuz versandten unlängst ihren Neuenjahrsbericht für das Jahr 1895. In Bezug auf die Provinz Sachsen ist daraus zu entnehmen, daß der Vorstand des Provinzialvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger aus Magdeburg zur Zeit aus den Herren Oberpräsident von Pommer (Helfer), Oberbürgermeister Schneider (Helfer), Vorsteher, Commerzienrath Schmidt (Schachmeister) und Stadtrath Dr. Dehler (Schachführer) besteht. Zweigvereine umfaßt die Provinz zur Zeit 31, nämlich in: Barby, Bitterfeld, Burg, Cölleda, Erfurt, Gemün, Halle, Heiligenstadt, Langensalza, Liebenwerda, Merseburg, Mühlhausen, Naumburg, Nordhausen, Ochersleben, Osterburg, Duedlinburg, Salze, Salzwedel, Sangerhausen, Schleusingen, Schönebeck, Wanzleben, Weißenfe, Wernigerode, Wittenberg, Wolmirstedt, Worbis, Zeitz, sowie die beiden Hauptfeueramtsvereine zu Naumburg und Nordhausen. Die Zahl der Mitglieder dieser 31 (Männer) Vereine beträgt zusammen 1762. Frauenvereine sind im Bereiche der Provinz Sachsen 75, Kreisvereins-Sanitätscolonnen 29 und andere Sanitätscolonnen 12 vorhanden. Das Vermögen des Provinzialvereins betrug am Schlusse des Berichtsjahres 997,49 Mk., dasjenige der Zweigvereine 99 461,77 Mark, zusammen

100 459 Mk. 26 Pf. Der Provinzialverein steht in direkter Verbindung mit dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz Sachsen.

** Mit den Vorbereitungen für die Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal in hiesigen königl. Schlossgarten ist dieser Tage begonnen worden. Das Fundament des Standbildes befindet sich gegenüber dem Hauptportal des neuen Standbühnen und erhält seinen Platz dicht hinter der zweiten Baumreihe der westlichen Hauptallee. Der Abbruch der Mauer wird, soweit es für die am kommenden Sonntag stattfindende Feier erforderlich ist, demnächst erfolgen.

** Im Saale der „Reichstrone“ findet morgen, Mittwoch, Abend ein großes Extra-Concert der Kapelle des Magd. Inf.-Regiments Nr. 36 statt, auf das wir die Musikfreunde unseres Bezirkes auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen.

** Bei einer gestern in der kleinen Kasse unserer Stadtkur vorgenommenen Treibjagd wurden ca. 100 Hasen zur Strecke gebracht.

** Ueber das Nägelkauen, jene bei Kindern wie Erwachsenen nicht seltene Unsitte, veröffentlicht Dr. Edgar Berillon eine Betrachtung, die bei Eltern und Lehrern Beachtung verdient. Das Nägelkauen ist aus verschiedenen Gründen gefährlich; zunächst schon deshalb, weil die Nägel aus Hornstoff bestehen, auf den der Mageninhalt keine Wirkung ausübt. Nägelkauer leiden daher häufig infolge der verschluckten Nagelstückchen an Magen- und Darmstörungen. Endlich werden die Fingerspitzen durch diese Unsitte in sehr charakteristischer Weise verunstaltet; sie erscheinen verkrüppelt und es bildet sich eine vorspringende Leiste vor dem Nagelrest. Infolgedessen wird das Laftgefühl weniger empfindlich. Die Ursachen des Nägelkauens finden sich zum Theil ihre Erklärung in dem Instinkt, welcher das Kind sofort nach der Geburt veranlaßt, zu saugen und überhaupt an Gegenständen zu ziehen, die in Berührung mit seinem Munde kommen. Aber auch ältere, z. B. Schulkinder, kauen oft an den Nägeln oder an dem Federhalter, wenn sie sich geistig etwas anstrengen müssen. Ein Gynnasiallehrer theilte Berillon mit, daß er beständig an einem Nagel beiße, wenn er die Hefte seiner Schüler nachsehe. Es giebt Nägelkauer, bei denen die Unsitte erst in einem bestimmten Alter auftritt; alsdann pflegt sie auf Nachahmung zu beruhen. In einer Familie von 6 Kindern kauten alle 6 an den Nägeln. Ihr Vater, der ein Trinker war, gab ihnen mit dieser Angewohnheit ein böses Beispiel. Das Nägelkauen ist außerdem, nach Berillons Untersuchungen, oftmals mit den verschiedensten Erscheinungen verknüpft, z. B. mit triebartigen Neigungen, nächstlichem Aufstöhnen, Sprechen im Schlaf, Stottern, gedrückter Stimmung, moralischen Verwirrungen, Angstgefühl u. s. w. Viele Nägelkauer können nur schlecht durch die Nase athmen und schlafen mit offenem Munde. Auffallend ist es, daß bei uns die Schulmänner das Nägelkauen ihrer Zöglinge so wenig beobachtet haben; in keiner pädagogischen oder schulhygienischen Abhandlung ist davon die Rede und doch trifft man das Nägelkauen äußerst häufig in Schulen, oftmals zusammen mit der Gewohnheit, an dem Federhalter zu kauen. Nach den vorliegenden Untersuchungen verhält sich in Bezug auf diese Unsitte das weibliche Geschlecht nicht besser als das männliche. In England hält man das „nail biting“ für eine der schlechtesten Angewohnheiten; dort werden in zahlreichen Schulen die Hände der Schüler häufig untersucht, und die „nail biters“ werden streng bestraft.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Trebnitz, 12. Oct. Am gestrigen Sonntag feierte unser Gesangverein sein erstes Fest und man kann sagen, daß es in jeder Beziehung ein recht gelungenes war. Die Recen wurden mit einer Präcision gesungen, die dem Gründer des Vereins, Herrn Lehrer K., zur Ehre gereichte, ebenso den Sängern und Sängerinnen. Kleine Theaterstücke, durch launige Couplets gewürzt, von den Mitgliedern des Vereins vorgetragen, verkürzten den Abend in angenehmer Weise. Schließlich hielt ein Längchen Fremde und Mitglieder des Vereins bis gegen Morgen zusammen.

§ Lützen, 10. Oct. Der Gutbesitzer Rathland in Söhesten fand, als er früh morgens aus seinem Gehöft trat, auf der Dorfstraße ein völlig aufgescirrtes Pferd, begleitet von einem „kreuen“ Hunde, vor. Die beiden Thiere sind im Gäßhose untergebracht und harren noch ihres Herrn.

§ Freyburg, 8. Oct. An der Kirche St. Anna werden wiederum Beschönnerungen ausgeführt, indem die alten Gestsime, die herabzufürzen drohen, durch neue ersetzt oder die noch brauchbaren alten neu verlegt werden. Mit der Leitung dieser Arbeiten

ist Herr Maurermeister Kottig betraut worden. — Die Zuderrückberneute fällt im ganzen noch besser aus als erwartet wurde, da der Ertrag pro Morgen im Durchschnitt 140—155 Ctr. beträgt. Die Polarisation schwankt zwischen 12—13 Proz. Von fetter Leichtigkeit sind neuer die Rübenblätter, die dem Vieh eine so willkommene Nahrung bieten.

S Duerfurt, 11. Oct. In Rothenbüschbach hat Herr Pastor D. W. B. Arndt, der bekannte und hochverehrte Vorkämpfer der äußeren Mission, am heutigen Sonntag seine Abschiedspredigt gehalten; aus Gesundheitsrücksichten muß dieser geliebte Seelsorger sein Amt, das er in Rothenbüschbach 22 Jahre hindurch lehrreich verwaltet hat, aufgeben. Er wird, wie die Hall. Ztg. hört, nach Halle übersiedeln.

Preußens Könige und ihre Beziehungen zu Merseburg.

Bilder aus der heimathlichen Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte von M. Steffenhagen. (Fortsetzung.)

Zur Mühlengrundstück befand sich eine, der Besatzung unbekannt gebliebene Pforte, durch welche man in die Mühle und durch diese zu gleicher Zeit in die Stadt gelangen konnte. Der Mühlenbesitzer, welcher der Aعية halber diese Pforte nicht benutzen durfte, hielt sie nicht nur verschlossen, sondern hatte sie auch noch sowohl von innen wie von außen durch aufgestapeltes Holz gänzlich verdeckt. Die Franzosen, durch Verätherer hier von Kenntniß gesetzt, räumten das Holz weg, sprengten die Thür und tranken nun auch von dieser Seite gegen die Besatzung vor. Schwere Herzen mußte sich jetzt der tapere Kommandant zum Rückzug entschließen; er benutzte einen Augenblick, da eben ein Angriff der Franzosen mit gestilltem Bajonet zurückgewiesen war, seinen Rückzug in bester Ordnung zu bewerkstelligen. Hinter der Vorstadt Neumarkt sammelt er seine Truppen und zieht sich in der Richtung nach Schleibitz zu zurück. Das zweieinhalbstündige Gefecht hatte der preussischen Besatzung 300 Mann und 11 Offiziere an Todten und Verwundeten den Erfolg des heldenmüthigen Kampfes zweifelhaft gemacht hatte, das deutsche Volksthum hatte seine Probe glänzend bestanden. Und es bewährte sich auch in der Folgezeit in den kommenden gewaltigen Kämpfen so, daß am Tage vor Johanns 1815 die Stadt Merseburg Zeuge einer erfreulichen historischen Begebenheit werden konnte. Von Schleibitz kommend nähert sich der Wagen König Friedrich Wilhelm III. unserer Neumarktsstraße. Da eilt ihm auf schaumbedeckten Gaulen ein Offizier entgegen und überbringt ihm direkt aus dem Hauptquartier des Fürsten Wücher entsandt die Freudenbotschaft von dem herrlichen Siege bei Belle-Alliance. Welch ein Contrast zwischen jenem Besuche vom Jahre 1803 und dem vom 23. Juni 1815 und den Besuchen der Jahre 1816, 17, 18, die Friedrich Wilhelm als nunmehriger Landesvater seinen neuen Landestheilen abstatete! Vorbei die Zeiten des muthigen Weltbürgerthums! Vorbei die Zeiten, da es dem preussischen Volke erlaubt war, durch den Ruhm Friedrichs des Großen verführt, sich über seine eigene Macht zu täuschen! Ausgezogen hatte der Deutsche den Philosophenmantel, angezogen den Soldatenrock, den Ehrenrock! Aufgestanden war das deutsche Volk, sein Jenseit, seine Freiheit zu begehren! Das war es, was seinem Angriff auf Napoleon die übermächtige, unbezwingliche, unwiderstehliche Naturkraft gab. Und der Imperator war gefallen, die Fremdherrschaft zerbröckelt, der Boden Deutschlands frei! O Tag des Sieges, Tag des Helden!

Was war es aber noch, was dem deutschen Volke nach einem halbjahrhundert langem Träumen, nach den Zeiten des Elends und der Knechtschaft seine alte Kraft wiedergab? Die Volkslage erzählt, daß die todtten Kaiser erstanden seien aus ihren Gräbern in den Domen zu Aachen, Speier, Mainz, die kraftvollen Gestalten der Ottonen und Hohenstaufen. In den Lüften seien sie den Heeren vorangezogen und hätten den Sieg an die Fahnen der Freiheitskämpfer geknüpft! Das ist wahr, sie haben mitgekämpft! Das machtvolle Bild der Vergangenheit haß die Gegenwart entzündet! Und was lag näher, als daß das deutsche Volk vor jener gewaltigen Schlacht vor Merseburgs Thoren fast geschlagen, vor Leipzigs Völkerschlacht, jenes köstlichen Blattes sich erinnere, daß der große Friedrich wenige Meilen davon entfernt auf Kößbachs Felsen seinen unverwundlichen Ruhmestranz hinzugesetzt hatte? Von allen Städten der Umgegend dieses historisch ewig bewundernswürdigen Ortes hat unsere Heimathstadt entschieden den regsten Antheil an diesem Ehrentage der preussischen Waffen, wenn auch dieser Antheil durch eine Contribution von 70 000 Thalern, die Friedrich der Stadt aufzulegte,

und durch die vielen Aufregungen, die diese Tage mit sich brachten, einen recht bitteren Beigeschmack für die damals noch gut sächsischen Einwohner erhielt. Aber alle uns aus jener Zeit überkommenen Schilderungen, von denen ich nur die Signalfata des M. Balthasar Hoffmann erwähnen will, beweisen, daß trotz alledem die Sympathien der Merseburger ganz offen und entzückt auf Friedrichs Seite waren. (Fortsetzung folgt.)

Verweise.

* (Gauereis.) Besonders leidet in einem Betrüger sein Mörder in folgendem Falle gemacht worden, über den amtlich gemeldet wird: Am 3. d. M. nachmittags gegen 4 1/2 Uhr erschien in einem am Reichstagsufer in Berlin belegenen Pensionat ein unbekannter Herr, welcher sich nach einem dort logirenden Herrn v. K. erkundigte. Er wurde in das Zimmer des letzteren geführt, woselbst er ca. 1/2 Stunde verweilte, gegen 5 Uhr kam der Bekannte aus dem Zimmer heraus und präsentierte eine Billettaete des Herrn v. K. Auf dieser stand mit Bleistift geschrieben: „Bitte dem Herrn Könnemann 25 Mk. auszugeben, wenn ich bis um 5 Uhr nicht zu Tisch bin. Achtungsvoll S. v. K.“ Da die Pensionats-Inhaberin nicht genügend Kleingeld hatte, gab sie dem Dienstmädchen einen Hundertmarktschein zum Wechseln, womit diese sich in Begleitung des Unbekannten in einer nahegelegenen Kaufmannsladen befand. Hier verlangte der Unbekannte statt 25, 35 Mark um der Angabe, für die Pensionats-Inhaberin zwei Theaterbilletts zum nächsten Tage beschaffen zu müssen. Das Mädchen übergab dem Unbekannten die verlangten 35 Mark, worauf sich derselbe entfernte.

* (Ein ungetreuer Hausdiener.) Der 21jährige Hausdiener Max Weglow in Berlin, welcher bei einer Firma in der Ritterstraße in Stellung war, erhielt Freitag nachmittags den Auftrag, einen Bescheid über 10 000 Mk. zu besorgen, 5 000 Mk. vom Erbsen bei der Wittibentischen Kreditbank einzuzahlen, den Rest aber nach dem Bescheid zu bringen. Weglow hat den Bescheid besichtigt, der Betrag von 10 000 Mk. unterschlagen und ist flüchtig. Zu bemerken ist noch, daß Weglow zum 15. d. M. gekündigt war. Er hat die „Sofistik“ belesen, der beschlossenen Firma seine Flucht durch folgenden Padesfahrbrief, der Sonnabend Morgen anlangte, anzugeben: „P. P. Es wäre mir wieder die Gelegenheit gegeben, so leicht reich zu werden, so daß man mich nachhaken kann, daß ich das Weite gesucht habe. Max Weglow.“

* (Sommer in der Provinz.) In Rheindorf wollte der Ruffische Johann Struck, der durch eine belästigte Bekkersstraße einen Landauer führte, in dem zwei Damen jenseit, einem Krupp Schindler ausweisen, achte jedoch dabei nicht auf die andere Seite der Straße, wo ein kleiner Junge im Alter von 5 1/2 Jahren freudigen Blickes und mit dem Rufe „Papa, Papa!“ auf den Wagen zugelaufen kam. Der Knabe gerieth im Augenblick unter die Pferde des Landbauers und die Pferde des Wagens. Als die Pferde zum Stehen gebracht wurden, geriet der Knabe, daß er sein eigenes Schicksal übersehen hatte. Das Kind wurde in ein Haus gebracht, wo es kurz darauf verschied.

* (Ein Diebstahl.) In den Jahrbüchern der Gauerei, aber auch in denen der italienischen amtlichen Ordnung einen hervorragenden Platz verdient, ist am 2. October, wie kurz gemeldet, bei einem der Waitländer Hilfspostämter, und zwar bei dem durch Angehörige der „Unione Cooperativa“ bedienten und von einer Frau Brunetti geleiteten, verübt worden. Die abendliche Überführung der Briefschaften nach dem Hauptpostamt erfolgte Bestimmungen gemäß um 7 1/2 Uhr und zwar durch einen Postbeamten, der sich eines kleinen einwärtigen Wagens bediente. Da diese Beamten häufig wechselte, so muß ihnen als Legitimation außer dem Wagen die Dienstkarte, die sie zu der bürgerlichen Kleidung tragen, und das Buch dienen, in das die Sendungen eingetragen werden. An jenem Abend erschien auf genanntem Postamt eine Stunde vor der angegebenen Zeit ein lagerer, hohler junger Mann in Dienstkleide, der man sich dahin nicht gesehen hatte, und überredete, im Auftrag der Dienstkarte, den Wagen, die Postkisten schon eine Viertelstunde vor der bestimmungsmäßigen Zeit fertig zu machen. Etwas betrübte über die unerklärliche Forderung sowie über den Wechsel des Postboten und im Zweifel über die Möglichkeit der beschleunigten Fertigstellung, beriet die Vorberichter sich mit einigen männlichen Angestellten, die sie beruhigten. Pünktlich um 7 1/2 Uhr war der Boten wieder da, erklärte, der Wagen warte unten, nahm die Güter, darunter einen eingeschriebenen und einen mit Geldbriefen, in Empfang, ließ die Eintragung auf dem letzten Blatt des dienstlichen Briefes (einmaligen Journals) vollziehen, quittierte mit einem beliebigen Namen und verschwand. Keiner der Angestellten dachte nur daran, nachzusehen, ob der gelbe Wagen da sei. Der Mann, dem sein Streich so gut gelungen war, sah bald in einer Drohsche, die er langsam nach der Via Silvio Pellico schreiten ließ. Hier stieg ein Herr — er nannte ihn „Herr Postdirector“ — zu ihm ein, und der Wirtin erhielt die Weisung, nach dem Bahnhof zu fahren. Vor dem Prinz Rudwigerthor angelangt, mußte er statt dessen den Weg nach der Via Aldo Manuzio nehmen und vor einer Mauer halten. Der sehr fein gekleidete Begleiter des Postboten entfernte sich darauf in der Richtung nach der Porta Venezia; der andere begab sich mit den Postkisten in die Schenke und ließ ein Zimmer anweisen, in dem er sich einschloß. Die Wirtin hat nachher ausgesagt, sie habe an den Leuziger durch das Schlafloch geschaut und gesehen, wie der Gast eine Menge Briefschaften zerließ und den Inhalt einsteckte. Es ist ihr nicht gelungen, dies einem Karabinieri und einem Diebsteher, die sich in der Schenke befanden, als der Fremde sich entfernte, mitzuteilen. Im Hilfspostamt hatte sich zur ordnungsmäßigen Zeit der nächste Boten befehligte Abholung der Briefschaften eingestellt, wodurch man erkannte, Opfer eines frechen Betruges geworden zu sein. Bald darauf brachte der Droschkenfahrer einen eingeschriebenen Brief zurück, den er im Coupee vorgefunden hatte. Er konnte die Polizei sogleich nach der Schenke führen, wo sich die Reste der Arbeit des Schüßlers, darunter auch mehrere Briefe mit Wechseln, Rententiteln und Zinnoten vorfanden. Man schätzte seine Beute trugten auf 100 000 Ctr. dem Sterbebett.)

* (Ein Gemälde.) Der Truppen, welche an dem Corpsmanövern in der Umgegend von Wundewitz und Bistitz im Jahre 1887 theilgenommen haben, steht der 25. August

des genannten Jahres gewiß noch in trauriger Erinnerung. An diesem Tage marschirten von Bistitz Kruppen gegen die Gemeinde Semitz mit der Bestimmung, einen Angriff auf die Höhe zwischen Semitz und Reulow zu unternehmen. Die Hauptaufgabe fiel dem Bataillon 35. Infanterie-Regiment zu. Auf der Höhe stand der Regimentskommandant von Pferde und übergab dasselbe seinem Diener Josef Müller. Während des Marsches wies sich nun einmündiges Kind, welches ein doppelter Auslöser, der Privatbesitzer Müller, sowie der Freiwillige R. Grad führten, von einem scharfen Schuß getroffen, zu Boden. Müller, dem die Kugel das Herz durchbohrt hatte, blieb auf der Stelle todt, Grad erlag um 4 Uhr nachmittags der Wunde. Beide Menschenleben hatte ein einziges Projektil vernichtet. Das Mäander wurde sofort eingestellt, die Kontrolle der Gewehrstände blieb jedoch ohne Erfolg. Dieser Tage erhielt nun ein Merkblatt des 35. Inf. Reg., das an diesem Mäander festgenommen hat, einen Brief aus Ameritz, in welchem ein ehemaliger Waffenkammermann Namens Josef Willinger gesteht, daß er damals den scharfen Schuß abgegeben hat. Willinger, der zuletzt in Wittsburg beschäftigt war, schreibt, daß die Kugel dem Regimentskommandeur getroffen habe, an welchem er Schaden hätte wollen. Zu schwerer Krankheit mit dem Tode ringend, wolle er sein Gewissen durch das schriftliche Geständnis erleichtern.

* (Schiffsraub.) Im Ward des Dampfers des Deutschen Lloyd „Alana“, der sich zur Zeit auf der hessisch-niederrheinischen Reise befindet, in ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bewältigung das Schiff am Eingange der Dardanelen leicht auf Grund gesetzt wurde mußte.

* (Um neuen Fischereisachen) in Gesehmünde verunglückten Donnerstag drei Leute der Baugesellschaft. Sie hatten einen Anker oberhalb der Mole gelichtet und brachten ihn auf eine Vagerische, hierbei löste sich ein unauflöslicher Urache die Befestigung des Ankers, er fiel in die Tiefe und das an demselben befestigte Tau ritz vier Leute vor der Schiffsbrücke. Einer derselbe konnte sich noch retten, die drei andern ertranken.

* (Die hiererichtig-ungarische Botenschaft) in Konstantinopel hat am Freitag für die Hinterbliebenen des von Räubern ergriffenen Bundes des hiererichtig-ungarischen Bataillon 51. C. in Seru, von der Wörste eine entsprechende Entschädigung, sowie die Befreiung des Kommandanten von Seru, Hasi Pascha, und des Obersten Yusuf Bey verlangt.

* (Vorbereitungen) nach dem Vertillonischen System hat sich die Reichsregierung in Dresden eingeleitet und ein vollständiges Antriebsmechanisches Regler angefertigt, sie plant auch, die Polizeibehörden der größten sächsischen Städte für die allgemeine Einführung des Vertillonischen Signalsystems innerhalb des Königreichs und für die Einrichtung einer Centralstelle in Dresden zu gewinnen. Die einleitenden Schritte hierzu sind bereits geschehen.

Neueste Nachrichten.

Gotha, 12. Oct. (H. T. B.) Der sozialdemokratische Parteitag wurde gestern Abend 7 Uhr in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Siebleben unter starker Theilnahme eröffnet. Die Begrüßungsrede hielt Abg. Bod, welcher die Hoffnung ausdrückte, der Parteitag werde seine Geschäfte leidenschaftlos erledigen. Zu Vorlesungen wurden dann Singer und Bod gewählt. Ersterer dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und feierte die Gothaer Genossen wegen der Landtagswahlfeier. Ueber die Tagesordnung entpinn sich eine längere Debatte; man entschied sich schließlich für folgende Reihenfolge: Geschäftskontrolle, Berichte, parlamentarische Thätigkeit, Arbeiterethik, Kaiserfeier, Konsumer Congress, Frauenagitation, Organisation, Proportionswahl, sonstige Anträge, Wahl der Parteileitung. Anwesend sind im Ganzen etwa 300 Delegierte.

Rom, 12. October. (H. T. B.) Nach aus russischer Quelle kommenden Nachrichten hat Frankreich die Aufforderung an den Kaiser, in Enklofen einen diplomatischen Vertreter zu beurlauben, gleich Russland zukommen beantwortet. Die Ausföhrung dieser Concession wurde jedoch erst nach erfolgtem Frieden mit Italien geschehen. Auch England stehe einer diplomatischen Vertretung in Abyssinien nicht ablehnend gegenüber.

Budapest, 12. Oct. (H. T. B.) Bei der gestern aufgestellten Liste für die sozialdemokratischen Abgeordneten kam es anren Straßenerzessen. Die sozialdemokratischen Wähler zogen vor das Wahllokal der liberalen Gegenkandidaten, beschimpften die dortigen Wähler und bewarfen sie mit Koh. Die Polizei mußte deshalb viele Verhaftungen vornehmen.

Seiden-Damaste Mk. 1,35 bis 18,65 pro Meter — so wie schwarze, weiße und farbige **Gemeinberg-Teide** von 60 Pf. bis 18,65 pro Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. ca. 240 verich. Dual. und 2000 verich. Farben, Delfins etc., porto- und wasserfestes Haus. Wasser umgebend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Ein Hausmittel muß unerschöpflich und seine Wirkung muß zuverlässig sein. Alles dies trifft bei den seit Jahrzehnten bekannten und von 24 Professoren der Medizin gepriesenen und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schwefelwässer in hohen Maße zu. Es giebt kein ähnliches Hausmittel welches in gleich angenehmer, zuverlässiger und unerschöpflich Weise die tägliche Lebensführung betrifft und hierdurch den Körper frisch und gesund erhält. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schwefelwässer sind Extrakte von: Sige 15 Ctr. Schwefelgase, Aoe, Asphinit 1 Ctr., Bitterklee, Leinöl 10 Ctr., dazu Benzol- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Willen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verantwortung...

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dona. Getauft: Friedrich Wilhelm, S. des Handelsmanns Bierig...

Stadt. Getauft: Johannes Heinrich, Hans Maria Julie und Wilh. Fritz Louis, Kinder des Buchhalters Gung...

Wittenberg. Getauft: Auguste Marie, T. des Schlossers Jakob; Franz Karl, S. des Bäckermeisters Klappenberg...

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse...

Civilstandsamt der Stadt Merseburg

Eheschließungen: der Kaufmann Paul Otto Wilhelm Präschniger mit Marie Martha Dreschner...

Geboren: dem Schuhmachermeister Thurm eine T., Frühl. 6; dem Fischer Ströpel eine T., Frühl. 8...

Wittwoch den 14. October, nachm. von 2 1/2 Uhr an, versteigere ich im Casino eine große Partie neue Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Stiefeln und -Schuhe.

M. Möllnitz. Gegenstände aller Art zur Mitversteigerung werden angenommen.

Möbiliar-Auction.

Mittwoch den 14. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Restaurant Casino hier wegzugehender: 1 Sopha, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank...

G. Höfer. Auctions-Commissar und gerichtl. vereid. Taxator.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 14. October er., vormittags von 9 1/2 Uhr an, werde ich im Schützenhause hier selbst 1 französisches Billard mit sämmtlichem Zubehör...

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Wohnungen,

1) des Herrn Banquier M. Schulze, 2) des Herrn Steuertrah M. Simon, wegen Verlegung...

Gut möbirtes Zimmer mit Schlafstube an 1-2 Herren zu vermieten...

Eine freundlich möbirtes Stube nebst Kammer ist zu vermieten...

Eine möbirtes Stube nebst Kammer ist für 1 oder 2 Herren zu vermieten...

Möbl. Wohnung mit Mittagstisch am 1. November beziehb. Markt 30, 11.

Eine möbirtes Stube u. Schlafkammer ist sofort zu vermieten...

Freundl. Wohnung im Preise von 300-400 M. wch zum 1. April 1897 zu mieten gesucht...

Jünger Mann sucht zum 1. November ein möbirtes Zimmer mit Mittagstisch in der Nähe der Stadtkirche...

Ein Logis mit Hausmannsposten wird geucht. An erf. Frauen in der Erzd. d. Bl.

Wanderer-Fahrräder.

Zum Beweis, daß Niemand in der Gage ist in Merseburg und Umgegend Wanderer-Fahrräder zu verkaufen...

O. Erdmann, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Stufenstrasse 4.

Alle Lederputzmittel für farbige und schwarze Schuhwaren...

Paul Exner, 12 Neumarkt 12.

Vollmilch, Magermilch, süsse und saure Sahne, feinste Molkerei-Zafelbutter...

Carl Rauch, Markt 28.

Der flüssige Leim v. Rob. Goppe, Halle a/S., febt, leimt, kittet Alles...

Carl Herfurth, Breitestraße.

Süte zum Garniren werden in und außer dem Hause preiswerth gefertigt...

Geigrube 2. Jeder Hutten, wird radical befestigt...

Catarrh-Befeiler (wuschlösende Confituren). Vorrätig in Merseburg nur bei Paul Berger...

Butter-Handlung Markt Nr. 28

feinste Molkerei-Zafelbutter, feinste Naturbutter (Kochbutter), Margarine und Schmalz...

Carl Rauch.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 3/6 Uhr verschied sanft und ruhig unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter und Grossmutter

Frau Director Meta verw. Heynold geb. Reichardt

im 67. Lebensjahre. Merseburg, den 11. October 1896.

Die tiefbetrübn Hinterlassenen:

- Meta Leberl geb. Heynold, Merseburg. Oscar Leberl, Merseburg. Dr. med. Hans Heynold, Crimmitschau. Elise Heynold geb. Berghaus, Crimmitschau. Anna Steinbach geb. Steinbach-Heynold, Oberbrügge, Westfalen. Hermann Steinbach, Oberbrügge, Westfalen.

Die Trauerfeier findet Mittwoch den 14. October, vormittags 9 Uhr, im Trauerhause zu Merseburg, Karlstrasse 5, statt.

Die Beisetzung erfolgt in Leipzig auf dem neuen Johannisfriedhofe nachmittags 4 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere gute, liebe und sorgsame Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Bertha Naegler

im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 11. October 1896. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. October vom Trauerhause, Teichstrasse 3, aus statt.

Versteigerung.

Mittwoch den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier 1) zwangsweise: 1 Piano, 1 Schreibsch., 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 ov. Tisch, und 1 großen Posten Buchst.; 2) freiwillig: 1 gr. zweifelhigen Kleiderschrank, 1 Tisch und versch. andere Mobilien.

Merseburg, den 12. October 1896. **Tauerkunze, Gerichtsvollzieher.**

Freundl. möbirtes Stube zu vermieten **Branhauerstr. 4, 1.**

Versteigerung.

Mittwoch den 14. Octbr. er., vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Schützenhause hier selbst 1) zwangsweise: 2 Sophas, 1 Pericov, 1 Kleider-, 1 Küchenschrank, 4 Stühle, 1 Waschtisch, Spiegel, Bilder, versch. Farben und Lacke, Zirkel, Repentinal, 1 halbe Haut Sohlenleder, 8 Pferdedecken, 28 Mr. Bändeln, 32 Mr. Kleider, 1 Winterüberzieher u. a. a. S.; 2) freiwillig: 2 Milie Cigarren

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 12. October 1896. **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Fisch-Verkauf

Bei der am Donnerstag den 15. d. beginnenden hiesigen Gottfardtsche Fischerei werden auch dieses Jahr wieder jedes Quantum **Speisekarpfen, Saatkarpfen, Hechte und Schleien,** sowie verschiedene andere Fische abgegeben.

Franz Dorias.

Haushalt-Cacao
garantirt rein, leicht löslich, à Pfd. 2,40, 2,00 und 1,60
Gust. Schönberger jun.

Male, behaarte schwarze Mutter, Deberflecke, Ausschläge, Lupus (und alle anderen Flechten), veraltete Fußgeschwüre, Knochenfraß (tiefartige Wunden), Grabsbeutel, Blauschwamm und andere Gewächse, Zahn- und Harnmittel, Polypen beseitigt ohne Schmerzen fast schmerzlos und sicher nach eigener Methode.

Speisekartoffeln
à Ctr. M. 3,00
empfehlen **E. Kämmerer, Schmalestr. 23.**

Fr. Th. Stephan.
Empfehle frisch eingetroffen:
Echte Kieler Sprotten (goldgelbe Haare), flüssend fetten ger. Spickaal (feinste Silberaale), ger. Flundern, Schellfisch (Dorfsch), Bücklinge, Aal in Gelée, Aalbricken, Bratheringe, Sardinen, Sardellen.
Billigste Preise.

Krammetsvögel
sind eingetroffen bei **E. Wolff.**

Esser's Seifenpulver
anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungsmittel
Esser & Giosoko, Leipzig-Plagwitz.

Leindlinger, gemahlenen und frischen, offerirt zu sehr billigen Preisen
Otto Gaudig, Fritschstraße 6.

R. Schumann, Delgrube Nr. 8.
Größtes Restelager
in Mousseline, Kattun, Möbelcrois, Schürzen-Dowlas, Kleider-, Hemden- und Pelzbarchenten, reinw. Flanellen von 1 bis 12 Mtr.
in hundertern verschiedener Muster zu den niedrigsten Preisen.

Modes.
Empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager von **Neuheiten** der Herbst- und Winterjaison zu billigen Preisen.
Frau Renno, Delgrube 26.
Frühe englische Natio-Auskern, hochfeinsten Alaskaer Caviar
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.

Um Platz für meine Reinen- und baumwoll. Waaren zu bekommen, verkaufe **sämmtliche Buckskinstoffe zum Einkaufspreis** aus. Rester noch billiger.
Markt 17. A. Günther.

Jackets, Kragen, Röder und Mäntel,
Krimmer und alle Confectionsstoffe
in grosser Auswahl.
Hugo Hartung, Rossmarkt 1.
In Kleiderstoffen sind sämtliche Neuheiten der Saison in reichhaltigem Sortiment am Lager.

Illustrirte **Deine Annoncen, Preis-Courant**
Wilk. Remig. Fabrik Fritschstr.

Färbt mit Omnicolor!!
à Karton 35 Pf. Stoffe jeder Art in allen modernen Farben. Rasch, mühelos und waschecht, ohne die völlig waschechte Hände zu beschmutzen. Erhältlich in allen bedeutenderen Drogengeschäften.

Neu eingetroffen!
Damen-Brombeeren-Äpfel M. 3. 60.
Grosz. 5.-
Alle Sorten Schuhwaaren zu billigen Preisen.
R. Schmidt, Seitzentel 2.

Recept.
Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter Wasser, füge für 75 Pf. Wellinghoff's Cognac hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten gleich ist und ihm an Geschmack und Beliebigkeit nicht nachsteht.
Wellinghoff's Cognac-Gesetz ist echt nur in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namenszettel des Herstellers, Dr. F. W. Wellinghoff in Weidheim a. d. Rh. zu haben in der Stadt-Apotheke.

Kinderleicht
ist die Herstellung eines vortheilhaften Gebüdes, wie Mittelwäcker Topflagen, Döhlungen etc., mit **Trebert's Backpulver.**
à Badet 15 Pf. bei den Herren **Wilh. Kleislich, Drogenhandlung, Th. Funke, Colonialwaarenhandlung, Rich. Schurik.**

Winterüberzieher, Mäntel, Filze, Schlaf- und Tischdecken, Läger, Möbel- und Gardinenstoffe etc.
reinhalt, färbt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's Färberei und chem. Waschanstalt, Gothardstrasse 40.

Baugewerks-Zinnung des Kreises Merseburg.
Mittwoch den 14. October, vormittags 9 Uhr,
findet zu Merseburg im Saale der **Reichskrone** die diesjährige Herbst-Quartal-Versammlung der Baugewerks-Zinnung des Kreises Merseburg statt, wozu die betreffenden Mitglieder hiermit geziemend eingeladen werden.
Gleichzeitig werden die Kollegen, die der Zinnung bisher noch nicht beigetreten sind, höflich ersucht, sich obiger Zinnung anzuschließen.
Der Obermeister **Quersarth.**

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste. Käufer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Geheimts-Empfehlung
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebend zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute an für **Kahnen 5 Pf. und für Haarschneiden 15 Pf.** bereche.
Auch empfehle ich mein bestes Lager von **Seifen, Haarölen und Parfümerien.**
Hochachtungsvoll
Oscar Blamberg, Unteraltenburg 45.

Ad. Schäfer Merseburg.
Kleiderstoffe — Seidenwaaren
— Damen-Confection — Leinen
Baumwollwaaren — Wäsche
— Bettwaaren — Gardinen
— Möbelstoffe — Oberhemden
— Cravatten — Shlipse.
Ausstattungs-geschäft.
Solide Bedienung.
Billige Preise.

Künstler-Concerte
im K. Schloßgartensalon.
Die bisherigen Abonnenten bleiben die Eintrittskarten zu den nummerten Sitzplätzen bis zum **20. October** zur Abholung in der **Stollberg'schen Buchhandlung** reservirt.
Ebenfalls werden auch neue Abonnementskarten à 6 M. schon jetzt abgegeben.
Das erste Concert findet am **2. November** statt.

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Julius Grobe, Saalstr.

hausgeschlachtene Würst
Bielig, Lindenstraße 12.
Zur Zufriedenheit.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
K. Rudolph.

Restauration z. Kronprinzen.
Morgen **Schlachtfest.**
Minkmar.

Bogel's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Jed 9 Uhr Wellfleisch.

Donnerstag den 15. October 1896, nachmittags 5 Uhr,

Dom-Concert
zum Besten der hiesigen „Herberge zur Heimat“, unter Mitwirkung von Frau Lüder (Sopran), **Wih. Norris** (Geige), **Krl. Cl. Schumann** (Alt), **Reg. Nath Meyer** (Bratsche), **Rgl. Musikdirector Schumann** (Orgel).
Beiträge: 2 Recitative und Arien a. d. „Messias“ (Händel) und „Hülfe“ (Beethoven) f. Sopran. — Geistliche Lieder W. Becher und Fr. Biele f. Alt. — Solistat. Dett. W. Becher und Gomb. Bad. f. Geige. — Orgelstücke (Guilmont). — 2 Trio-Sätze für Geige, Bratsche und Orgel (Reclar).
Eintrittskarten zum Preise von 1 M. (Altavox) und 50 Pf. (Schiff) in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

Reichskrone.
Mittwoch den 14. October, abends 8 Uhr,
großes **Extra-Concert**
von der **Capelle des Königl. Magdeb. Ml. Regiments Nr. 36.**
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Gein. Schulte** zum. à 40 Pf.; an der Abendkasse 50 Pf.
O. Wiegert. B. Walther.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

Arbeiter
werden noch angenommen.
Zuckerfabrik Rörbisdorf.
Kochlehrling
kann im October eintreten im Hotel und Ausspann [53217]
„**Wesslos Ross**“, **Seitzstraße 5.**
Wegen Erkrankung des jetzigen Inche sofort ein **kräftiges Dienstmädchen**
Gothardtsstraße 3, 2. Etage.

Eine Aufwartung
wird gesucht
Domstraße 7, 1.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen als **Aufwartung.**
Zu erfragen in der **Expd. d. Bl.**

Ein Arbeitsmädchen oder Mädchen,
15-16 Jahre alt, sofort gesucht
Süßstraße Nr. 23.

Leute zum Räuberoden
werden angenommen bei
F. Bohle, Kleine Striße 1.

Frauen
zum **Kartoffelanslesen**
sodort gesucht auf **Steffner's Berg.**
Dank.
Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns so viel herzliche Beweise der Verehrung dargebracht worden, daß wir es nicht unterlassen können, Allen dafür auf diesem Wege unsern aufrichtigsten und freundschaftlichen Dank auszusprechen.
Merseburg, den 13. October 1896.
Heinrich Gange und Frau.

Den Dieb, welcher die Dame herein im **Ziobell gestohlen** hat, fordere ich auf, da er erkannt worden ist, dieselbe spätestens bis Dienstag Abend abzuliefern.
Wilh. Kunze, Kurzestr. 2.

Höfste und niedrige Marttwreise
vom 4. bis mit 10. October er.

Weizen, pr. 100 Kl.	18,60 bis 11,— M.
Roggen, do.	18,60 bis 11,40 "
Gerste, do.	18,— bis 10,— "
Hafer, do.	14,50 bis 10,— "
Erbsen, do.	17,— bis 13,— "
Bohnen, do.	30,— bis 12,— "
Karthoffeln, do.	30,— bis 14,— "
Rindfleisch (von der Keule), pr. Kilo	6,— bis 5,— "
Schaffleisch, pr. Kilo	1,40 bis 1,30 "
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10 "
Schafschafsch, do.	1,30 bis 1,20 "
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,30 bis 2,40 "
Eier, pro Schod	4,80 bis 4,40 "
Senf, pro 100 Kilo	5,— bis 4,50 "
Stroh, do.	3,60 bis 3,40 "

Marttwreise der Ferkeln
in der Woche
vom 4. bis mit 10. October 1896
pro Stück 4,— M. bis 9,— M.

Überz eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herbringenden,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 241.

Dienstag den 13. October.

1896.

Politische Erwägungen zu Gunsten der Zwangsgesetzgebung des Handwerks.

*** Von konservativer Seite ist unlängst der Regierung nahe gelegt worden, sich die Zustimmung zur Einführung des Befähigungsnachweises für die selbstständigen Handwerker nicht erst durch die jetzt beabsichtigte Organisation des Handwerks abzuwenden zu lassen, sondern den Forderungen derselben entgegenzukommen, um dem Staate die Unterstützung von 2 Millionen zufriedener Handwerker zu sichern. Der Vorschlag wäre gewiß geeignet, an den maßgebenden Stellen Eindruck zu machen, vorausgesetzt, daß einige Garantie dafür geboten wäre, daß die Zwangsgesetzgebung des Handwerks nach Einführung des Befähigungsnachweises die sämtlichen Handwerker zu zufriedenen Mählern machen würde. Daran ist aber gar nicht zu denken. Selbst wenn diejenigen Handwerker, die in den einzelnen Bezirken stark genug vertreten sind, um die Bildung einer, nur Angehörige eines bestimmten Handwerks umfassenden Innung zu gestalten, eine Befriedigung darin fänden, durch Abnahme von Meister- und Gesellenprüfungen alle nach ihrer Ansicht nicht hinreichend befähigten Personen von der Ausübung des betreffenden Handwerks fern halten zu können, so wäre damit für den sogenannten goldenen Boden des Handwerks nichts gewonnen. Alle die zerstreuten Zweige des Handwerks vollends, die nach der Vorlage in Handwerker-Ausschüssen zusammengesetzt werden sollen, sind von der angebotenen Wohlthat des Befähigungsnachweises von vorn herein ausgeschlossen. Aber davon abgesehen, „zufrieden werden die Handwerker in Zukunft nur sein, wenn es ihnen gelingt, der Concurrenz des Fabrik- und Maschinenbetriebes Schranken zu setzen. Daß das durch Abkämpfung des Handwerks gegen die Fortschritte der Technik ermöglicht werden könnte, ist völlig ausgeschlossen. In denjenigen Zweigen, in denen das Handwerk durch die Concurrenz des Großbetriebes und der Maschinen bedroht ist, wird es nur durch Anschluß an diesen Fortschritt mit Hilfe genossenschaftlicher Organisationen eine sichere Stellung gewinnen können; die Zwangsgesetzgebungen als solche aber lassen eine genossenschaftliche Organisation nicht zu, weil diese nur auf der Grundlage freiwilligen Zusammenschlusses möglich sind. An die künftige Zufriedenheit der auf Grund der Zwangsgesetzgebungen organisierten zwei Millionen Handwerker glauben die Freunde derselben offenbar selbst nicht. Die „Kreuzzeitung“ hat eben erst angegeben, der Völkische Entwurf eines Handwerkskammergesetzes, welcher allen Handwerkern die Teilnahme an den Wahlen der Delegierten gestattet soll, werde den Gegnern der Zwangsgesetzgebung höchst wahrscheinlich die Mehrheit verschaffen, auf die gestützt alles abgelehnt werden könnte, was zu wirklich organischem Aufbau führt. Die große Mehrheit der Handwerker will also von Zwangsgesetzgebungen nichts wissen; sie würde gewiß nicht zufrieden sein, wenn sie wider ihren Willen den Zwangsgesetzgebungen in der einen oder anderen Form mit den unvermeidlichen persönlichen und finanziellen Befähigungen einverleibt würde. Nicht die Regierung, sondern die entschiedenen Gegner der Zwangsgesetzgebungen und nicht zuletzt die Sozialdemokratie würden schließlich die Früchte dieser weisen Handwerkerpolitik ernten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Pariser Blätter besprechen den Trinkspruch des Zaren beim Freischuß nach der großen Truppenparade in überschwelliger Art. „Kappel“ sagt, durch den Trinkspruch werde die französisch-russische Allianz ein zweites Mal bestätigt. Jedes der beiden Völker sei jetzt des anderen sicher. — „Echo de Paris“ schreibt, der Besuch des Kaisers von Rußland, der in den Trinksprüchen von Cherbourg, Paris und

Chalons seine Ergänzung gefunden habe, sei die absolute Befestigung einer neuen europäischen Lage. — „Journal“ meint, die Allianz habe gestern ihre Weibchen in Ausdrücken erhalten, die keine Mißdeutung zuließen. — „Soleil“ sagt, der Kaiser von Rußland habe gestern die unlässbare französisch-russische Allianz proclamiert, und ihm Falle eines Krieges würden die französischen und russischen Soldaten Seite an Seite kämpfen. — Der Abschied des Zaren vom Präsidenten Faure war außerordentlich herzlich. Der Zar umarmte Faure und küßte ihn zweimal, worauf der Präsident den Kaiser gleichfalls auf beide Wangen küßte. Faure hatte nach diesem letzten Freundschaftsbeweise Thränen in den Augen. Dem zu seinem Dienste befohlenen Hauptmann Carnot trug der Zar Grüße an seine Mutter auf. Barthou dankte er für die musterhafte Ordnung während der ganzen Dauer der Feste. Vor seiner Abreise, die um 6 Uhr abends erfolgte, ernannte Kaiser Nikolaus den russischen Botschaftsrath von Giers zum Hofmeister, den russischen Militärattaché General Baron Fredericks zum Generaladjutanten und den Attaché der russischen Botschaft Prinzen Deloff zum Adjutanten. Dem französischen Botschafter in Petersburg Grafen Montebello verließ der Kaiser die Willkanten zu dem Alexander Newskiorden und dem

England. Lord Rosebery, der frühere englische liberale Premierminister, hat bekanntlich vor einigen Tagen in Folge von Differenzen mit Gladstone über die orientalische Frage die Führerschaft der liberalen Partei niedergelegt. Während nämlich Gladstone ein einseitiges Vorgehen Englands gegen den Sultan befürwortet, hält es Rosebery mit derselben Politik, die das gegenwärtige konservativ-unionistische Ministerium einschlägt, d. h. er befürwortet verhandlungsmäßige Weise ein einmütiges Vorgehen aller beteiligten Mächte. Am Freitag hat nun Rosebery in Edinburgh in einer von 4000 Personen besuchten Versammlung die Gründe, welche ihn zu seinem ungewöhnlichen Schritt

bewogen haben, eingehend dargelegt. Die Versammlung, welche die Darlegungen beifällig aufnahm, nahm einstimmig eine Resolution an, welche Rosebery auffordert, seinen Rücktritt noch einmal in Erwägung zu ziehen. Der frühere Minister Asquith, der die Resolution unterstützte, erklärte, Lord Rosebery habe sich des vollen Vertrauens seiner Kollegen im letzten Ministerium erfreut. Rosebery entgegnete darauf, er habe den Beschluß, zurückzutreten, nach reiflicher Ueberlegung gefaßt und mit der vollkommenen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieses Schrittes. — Die meisten englischen Blätter besprechen die Haltung Lord Roseberys betreffs der Orientfrage in zustimmender Weise. Die „Times“ sagt, das Land müsse Rosebery für seinen Protest gegen ein isolirtes Vorgehen Englands dankbar sein. Roseberys Rücktrittige die Regierung.

Bulgarien. Die Gerichtsverhandlungen wegen der Ermordung Stambulows werden in Sofia am 13. d. M. beginnen. Vorgeladen sind nach der „Sowoboda“ 730 Zeugen, meist aus dem Innern des Landes. Die Wehrde habe angeordnet, die Zeugen erforderlichen Falls unter Bedeckung zum Erscheinen zu veranlassen.

Türkei. Das Schreiben des Sultans an Kaiser Wilhelm, dessen Ueberbringer Grumbow Pascha ist, enthält nach dem „B. T.“ nicht nur den Dank des Sultans für die bisherige Haltung Deutschlands der Türkei gegenüber, sondern es findet sich darin neben einer Darstellung der gegenwärtigen Lage am Goldenen Horn auch ein Appell des Sultans an die Barmherzigkeit des deutschen Kaisers, dessen Rathschläge über einige wichtige schwebende Fragen der Großher erbittet.

Congostaat. Ueber die Unruhen im Congostaat ist jetzt der amtliche Bericht des am Obercongo befindlichen Generalgouverneurs des Obersten Wallis in Brüssel eingetroffen und veröffentlicht worden. Er bestätigt, daß ein großer Theil der Eingeborenen dem Congostaat betrieht. Schon in Leopoldstadt am Stanleysee hörte der Gouverneur, daß das militärische Lager in Trebu und alle protestantischen Missionen der Gegend von den Eingeborenen angegriffen worden seien. Er begab sich sofort nach Trebu; als er dorthin eintraf, bestätigte der Befehlshaber des Lagers, Kapitän Budget, daß die gesammte Bevölkerung der Ansafani ganz unermüdet das Lager und die Missionen angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen worden seien. Der Kapitän berichtete, daß die am See Natumba angehörenden Stämme und die Eingeborenen bei Biforo dem Congostaat feindselig seien. Eine gegen sie ausgesendete Expedition nahm ein schlagendes Ende; die Führer, die belgischen Offiziere Deijer und Müller wurden ermordet, und ihre farbigen Soldaten ergriffen die Flucht. Der Gouverneur begab sich selbst nach Biforo und suchte wiederholt mit den Aufzählern in Verbindung zu treten. Die Eingeborenen lehnten jede Anerkennung des Congostaates und ihre Unterwerfung ab. Bei der Untersuchung der Gründe zu dieser aufrührerischen Bewegung stellte der Gouverneur fest, daß diese urwilden, der Menschenfresserei und den Menschenopfern huldigenden Stämme von Anfang an den Weißen feindselig waren, weil diese die unheimlichen Gebräuche einzudämmen suchten. Als nun aber der Congostaat ihnen die drückenden Steuern, insbesondere die Ablieferung des Eisenerzes und Kaufschuls auferlegte, kam es zu schlimmen Auftritten. Dazu kam, daß die Congooldaten sich schändliche Grausamkeiten gegen die Eingeborenen erlaubten. Der Gouverneur ermächtigte die Steuern, erhöhte die den Eingeborenen für ihre Arbeit zu zahlende Entschädigung und befahl, fortan nur Boten in den Dörfern, deren Häuptlinge es wünschen, aufzustellen, und die farbigen Soldaten scharf zu beaufsichtigen. Der Gouverneur traf in Trebu die aus ihren Missionen verjagten Missionare Clark, Hall und Mooby und bat sie, alle Mißbräuche sofort den Congobehörden

